

Grußwort des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie



BMWi
Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie
Dr. Georg Menzen
georg.menzen@bmwi.bund.de

Sehr verehrte Damen und Herren,
meinen Beitrag möchte ich in drei Teile gliedern:

1. Rückblick zeigt Notwendigkeit der Forschung

Gestatten Sie mir einen persönlichen Rückblick. Meine ersten Begegnungen mit der Energieforschung hatte ich während meines Physikstudiums, bei dem während meiner Diplomarbeit die Seminare anfangs teilweise sehr theoretisch waren. Das änderte sich aber, als einer der Professoren eine Physiker-Tagung in Tübingen besuchte, auf der Bundeskanzler Helmut Schmidt die Professoren aufforderte, sich mit Themen zu beschäftigen, „die die Menschheit interessieren“. Fortan wurden praxisorientierte Seminare zum Beispiel zum Thema Energie angeboten.

Seitdem begleitet mich, schon seit nahezu 35 Jahren, das Thema Energieforschung mit vielen Höhen und Tiefen. In diesem Jahr stehen wir vor der entscheidenden Klimakonferenz in Paris und hoffen, damit einen wesentlichen Schritt in Sachen Klimaschutz voranzukommen. In weiteren 35 Jahren befinden wir uns im Jahr 2050, der Zielmarke der Energiewende. Die eigentliche Herausforderung, um die von der Bundesregierung gesetzten Ziele zu erreichen, liegt noch vor uns.

Die Arbeit der Energieforschung muss sich auch in den nächsten Jahren mit hohem Engagement fortsetzen, damit wir bis zum Jahr 2050 ein Energiesystem mit höchster Effizienz erreichen. Dieses System soll erneuerbare Energie intensiv nutzen, Speicher integrieren und dabei die gleiche Zuverlässigkeit aufweisen, die wir heute gewohnt sind. Auch die Kosten sollen sich auf einem ähnlichen Niveau bewegen.

Das sind Herausforderungen, die die Problemstellungen der vergangenen 35 Jahre deutlich übersteigen, und uns vor die Aufgabe stellen, angemessene Lösungen zu finden.

Zur Erreichung der Energiewende sind technologische Innovationen in erheblichem Umfang erforderlich und diese können nur durch Investitionen, Forschung und Entwicklung generiert werden.

2. Energieforschungsprogramm der Bundesregierung

In der aktuellen Legislaturperiode kamen einige Überlegungen und Vorschläge zur Weiterentwicklung des Energieforschungsprogrammes auf. Eine zentrale Rolle spielt die zunehmende Komplexität des zukünftigen Energiesystems, weshalb es notwendig ist, die Systemzusammenhänge stärker anzugehen und begreifen zu lernen. Die Einzelkomponenten des Energiesystems sind im Wesentlichen vorhanden. Somit gewinnt der Systemgedanke mehr und mehr eine zentrale Bedeutung, da wir das Gesamtziel der Energiewende nur mit der effizienten Kombination der verschiedenen Komponenten erreichen können.

Zu diesem Zweck hat das Bundeswirtschaftsministerium einige Schritte unternommen. Zum Beispiel die Zusammenlegung der Forschungsaktivitäten zu den Themen „Energieeffizienz“ und „Erneuerbare Energien“, um übergreifende Fragen wie „Speicherung“ und „Netze“ in Zukunft am BMWi noch intensiver und effizienter bearbeiten zu können.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Zusammenarbeit auf europäischer und internationaler Ebene. Deutschland ist in Bezug auf die Forschungsinfrastruktur und die Forscher- und Ingenieursdichte das führende Land in Europa. Doch die Komplexität der Fragestellungen in der Forschung wird weiter zunehmen und damit wird die europäische Zusammenarbeit immer wichtiger werden.

International arbeiten viele Volkswirtschaften daran, für ihre Menschen größeren Wohlstand – ähnlich wie in Europa – zu erreichen. Dafür brauchen Volkswirtschaften eine zuverlässige Energieversorgung. Somit ist eine Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit notwendig, um Technologien zu entwickeln, die auch außerhalb Europas zum Einsatz kommen können. So wird zur Zeit beispielsweise die Mission Innovation, ein Zusammenschluss von rund 20 Ländern, zur Verstärkung der internationalen Zusammenarbeit bei Forschung und Innovation von sauberen Energietechnologien vorbereitet, die auf der Klimakonferenz in Paris gestartet werden soll.

3. Forschung für die Wärmewende

In der öffentlichen Debatte spielen sowohl die Effizienz als auch die Wärme bis heute keine angemessenen große Rolle. Hier besteht ein Nachholbedarf, der von der Bundesregierung nun aufgegriffen wurde.

In der Energieforschung hingegen sind die Themen „Wärme“ und „Effizienz“ bereits in den letzten Jahren stärker in den Fokus gerückt. Gerade zum Thema „Effizienz in der Industrie“ haben wir die Forschungsmaßnahmen erheblich ausgeweitet.

Auch im Gebäudesektor hat das BMWi seine Aktivitäten verstärkt. Wir wissen, wie man ein neues Gebäude effizient errichten kann. Auch bei der Sanierung verfügen wir über gute Kenntnisse, wie man den Gebäudebestand energieeffizienter gestalten kann. Der nächste Schritt wird nun sein, nicht nur das einzelne Gebäude sondern ein gesamtes Quartier in den Blick zu nehmen. Das Ziel muss sein, bestehende verschiedenartige technische Konzepte und unterschiedliche Gebäudestrukturen zu einem effizienten Gesamtsystem zusammenzuschließen.

Auch die Solarenergie muss stärker in die Gebäude integriert werden. Dazu haben wir am BMWi einen ersten Schritt unternommen. In dem in der letzten Zeit eingerichteten Forschungsnetzwerk „Energie in Gebäuden und Quartieren“ spielt das Thema „Niedertemperatur-Solarthermie“ eine prominente Rolle. In dem in der letzten Zeit eingerichteten Forschungsnetzwerk „Energie in Gebäuden und Quartieren“ spielt im Netzwerk „Energie in Gebäuden und Quartieren“ eine prominente Rolle. Aus den Diskussionen in diesem Netzwerk möchten wir möglichst bald eine Förderbekanntmachung zum Thema „Solare Gebäude und Quartiere“ erarbeiten. Diese Thematik wollen wir in den nächsten Jahren angehen, um das Gebäude in den Gesamtkontext der Strom- und Energieversorgung zu setzen.

Im Rückblick über die letzten 35 Jahre hatte ich manchmal den Eindruck, dass Forschung und Entwicklung dem Sisyphos in der griechischen Mythologie gleicht, der einen Stein immer wieder einen Berg hinaufwälzt, der aber stets vor Erreichen des Gipfels wieder herunterrollt. Wissenschaftliche Forschung und technologische Entwicklung beschreiten keinen geradlinigen Weg, vielmehr ist die Entwicklung von Erfolgen und Rückschlägen begleitet. Zum Glück bleibt die technische Entwicklung aber nicht wie Sisyphos immer am gleichen Punkt stehen, sondern führt – wie die Erfahrung lehrt – zu einem stetig steigenden Kenntnisstand. Ich bin deshalb sehr optimistisch, dass es auch bei den neuen Energietechnologien gelingen wird, die Entwicklungen erfolgreich weiterzuführen.

Ich bin überzeugt, dass auch eine Veranstaltung wie die FVEE-Jahrestagung einen wichtigen Beitrag dazu leisten wird. Ich möchte Ihnen deshalb wünschen, dass Sie viele Erkenntnisse mit nach Hause nehmen können und auch erfolgreiche Netzwerke auf dieser Tagung bilden können.

Wir brauchen Ihr Engagement und die Erkenntnisse, die Sie aus Ihren Forschungen generieren, damit wir in Deutschland und in der ganzen Welt die ehrgeizigen Energie- und Klimaziele erreichen können.

Vielen Dank!